

Die EKG Story

und der Strukturwandel in der Reproduktionstechnik

Unter Reproduktionstechnik in der Druckindustrie versteht man alle Verfahren zur Herstellung einer Druckform mit Texten und Bildern durch manuelle, fotografisch-fotomechanische sowie elektronische Verfahren. Anfänglich waren das um 1440 manuelle Techniken für den Tief- und Hochdruck (z.B.: Kupferstiche). Weiterführende Wandlungen dieser Vorstufenverfahren ermöglichten den gemeinsamen Abdruck von Texten und Bildern erst durch Senefelder's Erfindung der Lithographie (1796) ³⁾ und um 1951 Dr. Ing. Rudolf Hell's Bildzerlegung und der Elektronik.

Den Strukturwandel in der Reprotechnik bewirkten technische Veränderungen; hier dargestellt am Beispiel der Druckelementes Buchstabe und Punkt. Erst durch die Lithographie 1796 (lange nach dem Beginn der manuellen Techniken, um 1440) sind das vor allem manuell erstellte Texte und von Hand punktierte Bildpunkte für verlaufende Töne. Die autotypische Fertigung (Rasterung) folgte dann durch Georg Meisenbach's Erfindung 1881 und Dr. Hell's Idee der Bildzerlegung in den 1930er Jahren, nun jeweils in kurzen Abständen für die gemeinsame Wiedergabe (Druck) von Text und Bild.

Hell's Grundidee der Bildzerlegung in den 1930-er Jahren folgte die Aufteilung des Druckelementes Buchstabe in kleinste Einheiten pro Buchstabe. Diese Text-Punkte konnten mittels Hellschreiber übertragen und wieder zusammengefügt werden, um drucken zu können.

Da aber für die Zeitungen auch aktuelle Bilder verfügbar sein mussten, folgte auf Anregung von Anwendern die Übertragung der Bildpunkte an eine Graviermaschine, um mittels spitzem Stichel die Bilder in Zink gravieren zu können (Klischee). Auf diesem Wege entstand die elektronische Reprotechnik 1951 zuerst für den Hochdruck (Zeitung). ^{1)+ 4)}

Auf einer Pressekonferenz Anfang 1950 der Firma Dr. Ing-Rudolf Hell in Kiel nahm Herr Dr. Hell eine Anregung von Anwendern aus Schweden und Holland auf. Er versprach Geräte zu bauen für eine elektronische gesteuerte Klischeeherstellung. ²⁾ Auch 4 Deutsche waren bei der Konferenz dabei. Über deren schon bestehenden internationalen Dow-Arbeitskreis ⁵⁾ verbreitete sich diese Idee und es kam zu Gesprächen Eugen Jennewein's und Max Burk, beide Inhaber von großen Reproanstalten in Stuttgart, mit Dr. Hell. Das führte zur Gründungsidee einer Servicefirma zur Herstellung von gravierten Zinkklischees mit dem s/w Klischograph K151 ohne manuelle Nachbearbeitung. ⁶⁾ Gesellschafter gründeten daraufhin die EKG (Elektron Klischee GmbH) am 14.7.1960 in Stuttgart. Auch Dr. Hell und die Reprofirmer Meisenbach - Berlin; Ruck und Brüllmann – Stuttgart, waren beteiligt.

Für die EKG gab es bei den Kunden Anfangsprobleme, z.B. technische Hemmnisse bezüglich der Druckeigenschaften derart gravierter Rasterpunkte. Das bezog sich auf Gravierrückstände und die Form des Punktkegels durch Gravierstichel. Außerdem mussten manuelle Korrekturen am

Klischee möglich sein, die sich damals durch nicht optimale Vorlagen ergaben. Diese manuelle Bearbeitung (Ätztechnik) schmälerte den Erfolg, denn jeder Kunde erwartete ein optimales und druckbares Ergebnis ohne Nachbearbeitung. Das galt auch für die 5 EKG-Gesellschafter als Kunden. Um das Unternehmen wirtschaftlich führen zu können, stockte man nach und nach auf 4 Vario-Klischographen auf und produzierte in 3 Schichten. Das war ein Teil eines Strukturwandels der sich auf Qualität, Produktionszeit, Umsatz und Beschäftigung auswirkte.

Problematisch war dann noch der Vertrieb, der sich möglichst nicht an Kunden der Gesellschafter direkt richten sollte. Als ich 1964 in die EKG eingestellt wurde, stand somit bald die Marktbearbeitung im Mittelpunkt. Ein auf dem Markt neuer Scanner-Service für Tiefdruck- und Offsetrepros bis zu Großformaten in DIN A0 - auch für den Stoff- und Tapetendruck - wurde ab 1966 angeboten. Der pro Kopf Umsatz der EKG stieg in dieser Zeit auf Werte, die sonst in der Branche ohne Elektronik nicht üblich waren.

Technische Informationen über die Möglichkeiten der Graviermaschinen und den erwähnten Scanner-Service mit CT 288 (Halbtone) und 2 DC 300 wie 1 CF 310 mit Laserrasterung wurden im Rahmen des EKG Marketings ab 1967 mit der EKG Inforeihe ‚Reproduktion elektronisch‘ als praxisnaher Ratgeber weitergegeben:

Heft 1: 1967 - Nur Klischee-Service und Repros ohne Textkombination BD / OD

Heft 2: 1970 – wie 1, Info für den Scanner-Service und Repros mit Bild- / Textkombination

Heft 3: 1973 – wie Heft 2 mit Rasterung im DC 300 ab 11/1971

Heft 4: 1980 – Abb.1, Infos über nun 2 DC 300 + Laser-Direktrasterung auch den CF 310

im Großformat DIN A 0 incl. manuelle Nachbearbeitung mit Offsetdruck (100x140 cm).

Neu war auch der Scanner-Service für Stoff- und Tapetendruckereien - auf den Messen in Mailand und Düsseldorf (Imprinta, 1979). Dieser Strukturwandel führte vom Handwerk zur industriellen Fertigung in extrem kurzen Abständen. Noch ungewohnt für die Branche waren dabei die hohen Investitionen in diese neue Technologie, die Umstellung der Arbeitsabläufe, eine andauernde Weiterbildung des Fachpersonals und des Außendienstes, auch die sozialen Fragen. Das führte auch zu Erfindungen innerhalb der Firma EKG, z.B. ein AV Gerät für die bessere Einstellung der Scanner über den ‚Densoscan‘ durch Heinz Jouaux, Stuttgart. Ich konnte den von mir entwickelten Druckkontrollstreifen ‚optus‘ und eine Normbeleuchtung patentieren lassen.

Viele dieser Erfahrungen gingen in die heutigen, digitalen Abläufe ein. 1985 übernahm ich bei Burda die Leitung der Vorstufe aller Betriebe in Deutschland und konnte dort die Erfahrungen aus der EKG Fertigung erfolgreich einbringen.

Ab Mitte der 80 Jahre spürten dann alle Reprofirmer diesen auch wirtschaftlichen Einfluss der Elektronik und Digitalisierung immer stärker. Das führte zu relativ schnellen Auflösungserscheinungen der gesamten Druckvorstufe ab 1985/1990.

So wurde der EKG Scanner-Service 1986 aufgegeben.

Literatur:

- 1 Deutscher Drucker 16/1979, S. 12-14, Bildzerlegung – Dr. Hell, Dip. Ing. Heinz Taudt
- 2 Braus Verlag, Fuchs/Onnasch, Dr. Hell der Jahrhundert Ingenieur, ISBN 3-89904-163-1
- 3 Herder Verlag, H.-P-Schöbel, Alois Senfelder der Steindrucker, ISBN 978-3451-377501
- 4 Lothar Deckert, Das Hell Jahrhundert, ISBN9783-8831-2367-7
- 5 Zum DOW-Verfahren: Der Dow-Etsch Prozess war ab 1953 das erste Einstufenätzverfahren (Dow Chemical Comp. USA) zur Herstellung von Raster- wie Strich-Klischees auf Zinkplatten. Somit war das auch ein weiteres in die Strukturen eingreifendes Verfahren.

Anlage: 1 Abb.
29.2.2019 / hps

